

Gottesdienst am 25.01.2026 in Aach

23.01. in St. Verena, Rielasingen

Lied: 165,1-4

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Amen.*

Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geist.

Lasst uns im Wechsel beten mit den Worten des 97. Psalms (751)

Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jes 60,2b)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...

Lasst uns in Demut den Herrn anrufen:

Herr, bei dir ist die Quelle des Lebens und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Wir aber wollen Leben aus anderen Quellen schöpfen und meinen, uns an anderen Lichtern orientieren zu können: Der Durst unseres Lebens bleibt ungestillt. Wir gehen in die Dunkelheit. Auf uns wartet der Tod.

Gib uns Leben aus dem Brunnen deiner Ewigkeit und öffne unsere Augen für das Licht der Welt, das du selbst bist, damit wir dich jetzt und am Ziel unseres Weges erkennen. Herr, erbarme dich unser.

Kyrie eleison / Christe eleison / Kyrie eleison.

Höret den Zuspruch der göttlichen Gnade:

Christus spricht: Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe. (Joh 12,46)

Ehre sei Gott in der Höhe

Lied: 181.6

Wir sammeln uns zum Gebet:

Herr, unser Gott, aus dem Dunkel unserer Welt treten wir vor Dein Angesicht. Komm Du uns nahe, erleuchte unsere Herzen und unseren Verstand. Das bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Schriftlesung (Mt 17):

Die Verklärung Jesu

1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. **2** Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. **3** Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. **4** Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. **5** Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und

siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!** **6** Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. **7** Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! **8** Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. **9** Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, / und alle Völker sehen seine Herrlichkeit. Halleluja!

Halleluja

Glaubensbekenntnis: Ich glaube an Gott / den Vater / den Allmächtigen / den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn / empfangen durch den Heiligen Geist / geboren von der Jungfrau Maria / gelitten unter Pontius Pilatus / gekreuzigt, gestorben und begraben / hinabgestiegen in das Reich des Todes / am dritten Tage auferstanden von den Toten / aufgefahren in den Himmel / er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters / von dort wird er kommen / zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist / die heilige christliche Kirche / Gemeinschaft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 450,1-3 / 1.4.5

Predigt (Off 1):

Der Auftrag an Johannes

⁹Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen. ¹⁰Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, ¹¹die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea. ¹²Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter ¹³und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, der war angetan mit einem langen Gewand

und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. ¹⁴Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme ¹⁵und seine Füße gleich Golderz, wie im Ofen durch Feuer gehärtet, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; ¹⁶und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht. ¹⁷Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: **Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte ¹⁸und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.**

Liebe (Haus-) Gemeinde!

Ist sie also doch ein Buch mit sieben Siegeln, die Offenbarung? So mögen wir beim Hören soeben gedacht haben. Zu ungewohnt erscheint uns diese Bildersprache. Allerdings treffen uns die Worte hier ins Mark. Und in der Gestalt des Sehers Johannes erfahren wir die Wirkung der Begegnung mit dem lebendigen Gott. Wir erkennen eine Majestät Gottes und Jesu Christi, die uns höchsten Respekt abnötigt.

Johannes befindet sich in der Verbannung auf einer nur 54 km² großen Insel. Und hier begegnet ihm am Tag des Herrn, also am Sonntag, der Auferstandene selbst. Er, der an der Brust Jesu liegen durfte, erkennt jedoch seinen Herrn zunächst nicht wieder. Der nun zur Rechten des Vaters thronende Jesus erscheint ihm hier in der eigentlichen Rolle, nämlich der des Weltenrichters. Göttliche Herrlichkeit zeichnet ihn aus. Kein Wunder, dass Johannes erst einmal wie tot zu seinen Füßen niederfällt. Solange wir in dieser sterbli-

chen Hülle sind, halten wir eben die Gegenwart Gottes nicht aus. Da fallen uns die Worte des Propheten Jesaja ein, der bei ähnlicher Gelegenheit nur noch ausrufen konnte (Jes 6):

⁵Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.

Und die Beschreibung Jesu erinnert an die Vision des Daniel, der den Gerichtstag schauen durfte (Dan 7):

⁹Ich sah, wie Throne aufgestellt wurden, und einer, der uralt war, setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt rein wie Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder lodernes Feuer.

Der Einbruch der Welt Gottes in unsere Wirklichkeit bewirkt in uns Furcht und Entsetzen. Da bedarf es des Zuspruchs:

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.

Hier spricht der wahre Souverän jenes Macht- und Trostwort, das wir brauchen. Johannes ist sich dessen absolut bewusst, und so begrüßt er die Empfänger seines Schreibens mit den Worten:

Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, ...

Da muss selbst er als Apostel bekennen, dass er nicht über seinen Mitchristen stehen kann. Er erkennt sich als Sünder auf gleicher Stufe mit den anderen Sündern. Er ist Mitgenosse. Genossen sind Menschen, die sich zusammenschließen, um gemeinsam besser gegen die Unbill des Lebens gewappnet zu sein. Er spricht hier von einer Bedrängnis, der die Christen ausgesetzt sind. Die Betrachtung der Kirchengeschichte zeigt, dass es nur selten Zeiten wie die unsrige gab, wo es kaum etwas gekostet hat, Christus nachzu-

folgen.

Dennoch können auch in unseren Tagen Christen ein Lied davon singen, wie sie Benachteiligungen und Spott über sich ergehen lassen müssen. So wurde vor Jahren einer Bankangestellten in Singen der fällige Aufstieg versagt; sie hatte es gewagt, am Schwarzen Brett eine Einladung zu einer christlichen Veranstaltung anzubringen. Ob es richtig war, deswegen auf den Gang vors Arbeitsgericht zu verzichten, sei dahingestellt. Auch als Christen dürfen wir uns mit den bestehenden Gesetzen unseres Rechtsstaats gegen offensichtliche Willkür zur Wehr setzen.

Schneller, als wir manchmal glauben, kann sich dies ändern; dann werden die Gesetze eines Staates zuungunsten der Christen geändert. Wir brauchen uns da nur ans sogenannte Dritte Reich zurückzuerinnern. Bald hätte ja Dietrich Bonhoeffer Geburtstag. Da passt es, sich an folgenden Bericht über ihn zu erinnern:

Die meisten kennen sein Gedicht, das heute zu den gerne gesungenen Liedern gehört: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Am 4. Februar 1906 wurde Dietrich Bonhoeffer geboren. ... Im Vordergrund (der Betrachtung über ihn) steht dabei meist sein konsequenter Widerstand gegen den Nationalsozialismus und gegen opportunistische theologische Strömungen und kirchliche Bewegungen der damaligen Zeit, der ihn in die Haftanstalt brachte und schließlich das Todesurteil im Konzentrationslager Flossenbürg nach sich zog. Viele evangelische Gemeindehäuser und manche Schulen haben sich nach Bonhoeffer benannt und halten so das Gedenken an diesen mutigen Nachfolger Jesu wach. Sein Eintreten gegen die Tyrannei und für Recht und Gerechtigkeit wird man freilich erst dann richtig verstehen, wenn man nach den geistlichen Wurzeln dieses unbeugsamen Widerstandskämpfers gräbt. „Der andere Bonhoeffer“ (so der Titel eines Buches von Georg Huntemann) war nicht das Gegenteil des „politischen“ Bonhoeffer, sondern dessen Voraussetzung. Weil er einer war, der aus dem Wort Gottes lebte und vor Gott die Knie beugte, konnte er vor Menschen geradestehen. Weil er seine Lebensposition aus geistlichen Quellen bezog, konnte er in die Opposition zu irdischen Machthabern gehen.

Dieser letzte Satz hat wohl bleibende Gültigkeit. Johannes sieht eine Ge-

stalt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern, die aussieht wie ein Menschensohn. Auch diese Beschreibung kennen wir aus dem Alten Testament, wo es ebenfalls bei Daniel heißt (Dan 7):

¹³Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und **siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn** und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. ¹⁴Ihm wurde gegeben Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

Die Erfüllung dieser Prophetie erlebt Johannes nun in seiner Vision. Der große siebenarmige Leuchter im Tempel war früher für die Juden das Bild für ihr eigenes Volk. Mit der Verwerfung Jesu ging dieses Licht an die Christenheit über. Die sieben Leuchter sind jetzt ein Bild für die christlichen Gemeinden in der Welt. Die sieben konkreten Gemeinden, an die Johannes das Gesehene in Buchform senden soll, waren die damaligen Zentren weltlicher Macht und Verwaltung, allesamt in der heutigen Türkei gelegen. Mitten in ihnen ist oft recht unscheinbar die Gemeinde Gottes. Aber sie darf der Gegenwart und des Beistands ihres Herrn gewiss sein.

Die vorhin schon genannte Beschreibung mit weißem Haar und weißem Gewand versinnbildlicht die absolute Reinheit Gottes und seines Sohnes. Gott ist in einem Licht, welches für uns jetzt noch unerträglich ist. Deshalb warten wir noch auf die Erlösung, übrigens auch die Kreatur, wie der Apostel Paulus im Römerbrief schreibt (Röm 8,22-24).

Diese ganze ehrfurchtgebietende Beschreibung wird durch das Gold unterstrichen. Gold ist das Synonym für geläutertes Wesen und Unvergänglichkeit. Die Füße Jesu werden als wie im Ofen glühendes Golderz beschrieben. Dies ist ein deutlicher Hinweis. Unsere Zukunft wird nicht mehr länger von menschlicher Korruption bestimmt sein. Die Wahrheit und die Liebe Gottes werden dann ewigen Bestand haben.

Diesem jetzt in der Herrlichkeit des Paradieses befindlichen Jesus entgeht nichts. Er hat Augen wie Feuerflammen, die alles durchdringen. Würde es allein bei diesem Bild bleiben, wir müssten uns vor ihm fürchten. So aber sind

das scharfe zweischneidige Schwert und das leuchtende Angesicht dabei. Die eine Seite des Schwertes ist die richtende, die andere Seite die reinigende. Das ist quasi ein OP-Messer, mit welchem die Geschwulst entfernt wird. Die Liebe Jesu erleuchtet unsere dunklen Seiten. Das kann sehr schmerzhaft sein. Aber sie zieht uns auch in seine erbarmenden Arme. Nicht ohne Grund wird Liebe mit Wärme gleichgesetzt. Wen fröstelt, der begibt sich schließlich gerne in die wärmenden Strahlen der Sonne.

An Johannes erfahren wir exemplarisch, wie Jesus alle aufrichtet, die ihm vertraut haben. Jochen Klepper hat dies wunderbar in Vers-Form gefasst, als er 1938 dichtete (16,5):

Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.
Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt.
Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

Dies wird mehr als eindrucksvoll durch die Worte Jesu bestätigt:

Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

In der Tat braucht sich nicht mehr zu fürchten, wer Jesus nachfolgt. Da gibt es den schönen Zuspruch, dass Gott das Wollen und das Vollbringen (Phil 2,13) schenkt. Alles will jedoch erbeten sein. Nachfolge ohne Gebet gibt es nicht. Nur dann fällt der Gehorsam dem Worte Gottes gegenüber leicht. Das erwähnt Johannes in seinem ersten Brief (1.Joh 5).

Hier sagt der Auferstandene selbst, dass er von Anfang an schon war und ewig sein wird. Er hat die Schlüssel des Todes und der Hölle. Ihm ist von Gott das Gericht übertragen; das wird mit diesen Worten bestätigt.

Was bleibt uns da anderes übrig, als uns vor dieser Majestät anbetend zu verneigen? Dies taten auch die Weisen aus dem Morgenland, obwohl er damals noch ein Baby war. Aber sie hatten durch die Führung Gottes erkannt, wer da vor ihnen lag.

Das biblische Wort will unsere Führung sein. Es ist Gottes autorisiertes

Wort. Das wird von Jesus selbst und von den Aposteln bezeugt. Bonhoeffer sagte deshalb so treffend:

Ich will die Schrift nichts anderes fragen, als was sie über Christus sagt.

Amen.

Lied: 72,1-3.5

Fürbittgebet: Lieber himmlischer Vater, Du herrschst von Ewigkeit zu Ewigkeit und hast das Gericht deinem Sohn Jesus Christus übergeben. Durch ihn können wir vor Dein heiliges Angesicht treten. In dieser Gewissheit bitten wir Dich jetzt:

Hilf uns als Gemeinde Jesu, Deinen Willen allezeit zu erfüllen. Schenke uns dazu den Glauben, auf den wir getauft sind, damit wir unseren Mitmenschen ein Zeugnis Deiner Liebe geben können.

Bewahre uns davor, Deinen heiligen Namen zu entehren. Segne dazu all unser Tun und Lassen. Segne unsere Kirchenleitungen, damit sie in ihren Beschlüssen Deinen Ruhm in aller Welt vermehren.

Du hast auch geboten, für die Machthabenden zu bitten: Schenke ihnen mehr Verantwortungsbewusstsein im Blick auf die nachkommenden Generationen.

Herr Jesus Christus, segne auch Dein Volk Israel, wohin Du vor den Augen dieser Welt einmal wiederkommen wirst!

Gemeinsam lasst uns beten:

Vater Unser im Himmel. / Geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, ...

Lied: 609,1

Abkündigungen

Segen

Orgelnachspiel